

Zu diesem Heft

Autor(en): **Schreiner, Stefan**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **55 (1999)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Vor 100 Jahren, im Juli 1899, starb im Alter von nur 47 Jahren David Kaufmann, einer derjenigen Vertreter der Wissenschaft des Judentums des 19. Jahrhunderts, deren Name in ihren Annalen auf vielen Seiten zu finden ist. An diesen grossen, ebenso vielseitigen wie genialen Forscher und Förderer der jüdischen Wissenschaften, der am Jüdisch-Theologischen Seminar in Breslau studiert hatte und seit 1877 bis zu seinem Tod als Lehrer und Rabbiner am eben gegründeten Budapester Rabbinerseminar wirkte, erinnert der St. Galler Rabbiner Hermann I. Schmelzer, der selbst der Budapester Tradition entstammt und damit in einem gewissen Sinne in den Kreis der Schüler David Kaufmanns gehört. – Den zur Zeit von Glasnost und Perestroika bereits mit viel Enthusiasmus im damals noch sowjetischen Vilnius begonnenen, viel zu schnell jedoch wieder zu Ende gegangenen Versuch eines Neuanfangs jüdischer Presse in Litauen lässt der seit einigen Jahren in Israel lebende Zwi G. Smoljakow Revue passieren. Sind seit dem Ende dieses Versuchs auch erst wenige Jahre vergangen, so liest sich der Rückblick auf die knapp fünfjährige Geschichte der jiddischen Zeitung „Jerusholajim de’Lite“, deren Mitbegründer und alleiniger Redakteur der Autor war, schon heute wie ein historisches Dokument aus einer Zeit der grossen Hoffnungen nach der Wende, denen, wenn auch nicht gleich Enttäuschung, so doch alsbald Ernüchterung folgen sollte. – Mit dem dritten Beitrag des Heftes, dem zweiten Teil ihres Aufsatzes, schliesst die israelische Literaturwissenschaftlerin Lily Rattok ihre Untersuchungen zur Rezeption biblischer Frauengestalten in der modernen hebräischen Poesie ab. – Olivia Franz-Klauer schliesslich macht mit ihrer Einführung in eine Sammlung hebräischer Handschriften mit einer Kostbarkeit bekannt, die in der Berner Burgerbibliothek aufbewahrt ist und hier erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Stefan Schreiner